

Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.

Mitglied im Landesverband
der Hörgeschädigten Thüringen e.V.
Interessenvertreter der Schwerhörigen, Ertaubten,
Tinnitus-Betroffenen und CI-Träger

Beratungsstelle und Kommunikationszentrum

Rot-Kreuz-Weg 1
1. Stock rechts
99817 Eisenach
Tel./Fax: 03691 / 21 02 23

Sprechzeiten:
jeden Dienstag 14:00 bis 17:00 Uhr
jeden Mittwoch 09:00 bis 12:00 Uhr
oder nach Vereinbarung

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Spenden- und Vereinskonto:
Wartburg-Sparkasse
IBAN: DE83 8405 5050 0000 0117 20
BIC: HELADEF1WAK

Sie finden uns im Internet unter
E-mail: dsbesa@aol.com

Wir sind als
gemeinnütziger Verein anerkannt,
VR. Nr. 310151 Eisenach.

Landesberatungsstelle:

Rießner Str. 12b
99407 Weimar
Tel./Fax: 03643 / 4 57 93 58,
www.schwerhoerige-thueringen.de

Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.

*Mitglied im Landesverband der Hörgeschädigten
Thüringen e.V.*



*Rot-Kreuz-Weg 1
99817 Eisenach
Tel./Fax 03691 / 21 02 23
E-mail: dsbesa@aol.com*

R U N D B R I E F N R . 4 0

Oktober – Dezember 2017

Inhalt

Vorwort	3
10 Jahre Rundbrief	4
Der „Neue“ stellt sich vor	5
Busverbindung zum Rot-Kreuz-Weg	6
Tag der Begegnung in Gotha	7/8
Bilder Tag der Begegnung und MV Juni	9/10
Tinnitus aus ärztlicher Sicht (MV Juni)	11
Ein Dienstwagen für den Verein	12
Bilder Dienstwagen und Med-EL-Workshop	13/14
Med-EL-Technikerworkshop für SHG-Leiter	15/16
Induktive Höranlage in der Trauerhalle	17
Wir gratulieren	18/19
Auf einen Blick	20/21
Von der Selbsthilfe zur Schnecke...	22-24
Apolda ist eine Reise wert	25/26
Bilder Apolda und LBG-Woche	27/28
Eine erlebnisreiche LBG-Woche in Brilon	29/30
Bilder Häkelschnecken und Gesundheitsmesse	31/32
Eisenacher Gesundheitsmesse	33/34
Tipp: Lesenswertes Luther-Buch	35
Einladung zur Monatsversammlung	36
Einladung zum Kegeln in die „Flotte Kugel“	37
Einladung zur Weihnachtsfeier	38



Dr. Ursula Liedtke
August-Bebel-Str. 1, 99817 Eisenach
Tel. 03691/71 32 4, Fax 03691/88 29 36
E-Mail: mail@annen-apotheke-ea.de
Internet: www.annen-apotheke-ea.de
Öffnungszeiten: Mo-Fr 8:00-18:00, Sa 9:00-12:30 Uhr

Schwerhörigen-Verein Eisenach e.V.

Rot-Kreuz-Weg 1
1. Stock rechts
99817 Eisenach
Tel./Fax 03691 / 21 02 23
E-mail: dsbesa@aol.com

Kontaktanschriften:

Vorsitzende:

Uta Lapp
Karl-Marx-Straße 21
99817 Eisenach
Tel./Fax: 03691 / 89 20 68
E-mail: uta.lapp@gmx.de

Schatzmeisterin:

Martina Dornberger
Nordplatz 1 / B 46
99817 Eisenach
Tel.: 0176 / 50 25 51 29
E-mail: Martina.Dornberger@yahoo.de

Redaktion Rundbrief:

Uta Lapp
Ilona Schneider
Herbert Hirschfelder

stellv. Vorsitzender:

Helmut Heering
Goethestraße 14a
99817 Eisenach
Tel./Fax: 03691 / 21 00 94
E-mail: hee-eisenach@kabelmail.de

Techniker:

Erhard Jarmuszewski
Ackerstraße 1
99817 Eisenach
Tel.: 03691 / 89 26 49

Impressum

Herausgeber:
Schwerhörigenverein Eisenach e.V.
Verantwortlich Uta Lapp
Druck:
Behindertenwerkstatt Eisenach

 Diako Diakonie - Verbund Eisenach
gem. GmbH
Diakopie – Digitaldruckerei
Altstadtstraße 28
99817 Eisenach
Tel.: 03691 7452623



Einladung



zur

Weihnachtsfeier 2017

Wir laden Sie und Ihre/n Partnerin/Partner für

*Sonnabend, den 16. Dezember 2017
um 14.00 Uhr ins „Haus der Vereine“
Eisenach, Rot-Kreuz-Weg 1
3. Etage - Versammlungsraum*

sehr herzlich ein.

*Feiern Sie mit uns, bei Kaffee, Stollen,
Weihnachtsgebäck und Überraschungen!*

*Nichtmitglieder bitten wir um einen
Unkostenbeitrag von 5,00 €*

Mit freundlichen Grüßen

U. Lapp



**Liebe Mitglieder,
liebe Leser,**

**wenn sich etwas mehrfach jährt,
ist das ein Jubiläum wert!**

Neulich fiel mir ein nachdenkenswertes Zitat ins Auge:

„Ein Geschäft zu eröffnen, ist leicht.

Schwer ist, es geöffnet zu halten.“

Es stammt aus der Feder von Thomas Carlyle. Ein Geschäftsmann? Ich schaute nach. Carlyle, ein gebürtiger Schotte, lebte von 1795 bis 1881! Seinen Ausspruch kann man auch auf unseren Rundbrief übertragen.

Vor 10 Jahren war es eine fixe Idee von Rainer und mir, sozusagen eine Weihnachtsüberraschung.

Aus dieser Idee ist ein Heftchen entstanden, welches sich allgemein großer Beliebtheit erfreut.

Nun erscheint bereits die 40. Ausgabe und als Jubiläumsüberraschung und Geschenk an die Leser heute mit einem 40-Seiten-Umfang!

Enthusiasmus und viel Freizeit stecken hinter jeder Ausgabe.

Herbert Hirschfelder wird die redaktionelle Arbeit als Nachfolger des verstorbenen Rainer Gundlach weiter unterstützen.

Von Anfang an werden unsere Rundbriefe in der Druckerei der Behindertenwerkstatt (Diako) in der Altstadtstraße gedruckt.

Ein Dankeschön an Herrn Schneider, der uns zuverlässig unterstützt und auch Ideen, z.B. für unseren neuen Flyer, einbringt.

Bevor der Rundbrief gedruckt wird, bearbeitet Ilona die Seiten, fügt Bilder und Anzeigen ein, sorgt dafür, dass alles ins rechte Format (PDF) gesetzt wird.

Auch nach dem Druck wird „gearbeitet“. Abholen, mit Namen versehen, verteilen, per Post verschicken. An dieser Stelle ein Danke an Helmut und Erhard und die Mitglieder, die den Rundbrief weiterreichen und damit unseren Verein publik machen!

Um Carlyle noch einmal zu zitieren:

„Die Zeit ist schlecht? Wohlan, Du bist da, sie besser zu machen.“

Viel Spaß beim Lesen unserer Jubiläumsausgabe
wünscht Ihre Uta Lapp

10 Jahre Rundbrief

Der vorliegende Rundbrief trägt die Nummer 40. Bei vier Rundbriefen pro Jahr sind damit zehn Rundbrief-Jahre vollgeworden ...

Wie dem Vorwort des (noch nicht nummerierten) ersten Heftes von Januar/März 2008 zu entnehmen ist, kam die Idee dazu von unserem kürzlich verstorbenen Mitglied Rainer Gundlach und der Vorsitzenden Uta Lapp. Es sollten damit die Ereignisse der vergangenen Monate festgehalten werden (vorher gab es nur einzelne Blätter mit den Kontaktdaten und der Terminübersicht).

Die erste Nummer enthielt auf 24 Seiten neben den üblichen „Kleinigkeiten“ (wie: Einladung zum nächsten Fasching, Terminübersicht, Kontaktadressen) unter anderem einen Bericht über:

- die diamantene Hochzeit von Helen und Armin Wieditz;
- den Thüringentag in Eisenach im Juli 2007 (bei dem der Schwerhörigenverein einen Infostand vor dem Lutherhaus betreute);
- die Busfahrt des Vereins nach Dresden;
- die Seniorenfahrt ins Blaue nach Schweina für diejenigen, die nicht mit nach Dresden fahren konnten (unterstützt vom Landesvorsitzenden Jens Elschner, der einen Kleinbus chauffierte);
- einen Bericht über die Monatsversammlung September 2007 zum Thema „Diebe, Gauner ... Sicherheit im Alltag“.

Auch ein prominenter Name war unter den Berichterstatern vertreten: DSB-Vizepräsidentin Renate Welter berichtete über ihren Besuch in Eisenach im November 2007.

Wer würde sich an diese (und andere) Ereignisse noch erinnern, wenn sie nicht im ersten Rundbrief (und den folgenden) festgehalten worden wären? Der Verein kann von Glück sagen, dass aus der Idee Tradition wurde, wie es sich im Vorwort gewünscht war.

Bei dieser Gelegenheit auch ein „Dankeschön“ an Ilona Schneider und die Druckerei der Behindertenwerkstatt und ihren Leiter Herrn Schneider, die zuverlässig dafür gesorgt hat, dass der Rundbrief in die Hände unserer Mitglieder kommt!

Herbert Hirschfelder

Einladung zum Kegeln in die Flotte Kugel

Jahrelang wurde jeden zweiten Mittwoch gekegelt.

Altersbedingt reduzierte sich der Kreis der Teilnehmer immer mehr, neue Teilnehmer kamen nicht hinzu.

Ob es die Furcht vor den aktiven Altersportlern war?

Oder einfach die Zeit (14 bzw. zuletzt 15 Uhr) nicht passte?

Wegen der geringen Beteiligung wurden die Kegeltermine für das zweite Halbjahr 2017 gestrichen.

Damit wir im Verein aber auch Bewegung und gemeinsame Freizeiterlebnisse fördern, gibt es folgende Initiative:

Einmal im Quartal lädt der Verein zum gemütlichen Beisammensein und Kegeln in die „Flotte Kugel“ ein.

Ein erster Versuch startet am Mittwoch, dem 8. November 2017. Von 17 bis 19 Uhr ist die Flotte Kugel in der Grimmelgasse (ehemaliges Sophienbad) für uns reserviert.

In dieser Zeit kann auch Essen (Selbstzahler) bestellt werden.

Die angebotene Hausmannskost ist sehr lecker.

Wer nicht kegeln möchte, schaut zu und fiebert mit. Es muss auch kein Wettkampfkegeln stattfinden.

Ich habe schon im Kollegium, aber auch mit Familie und Freunden auf den zwei Bahnen stimmungsvoll „gespielt“.

Jeder kann da mitmachen- egal ob mit oder ohne Erfahrung.

Also traut euch! Und merkt euch Mittwoch, den 8. November vor!

Ehepartner, Familienangehörige, Freunde dürfen gern dabei sein.

Schön wäre es, wenn eine kleine Rückmeldung bzw. Anmeldung über Uta bzw. den Vorstand erfolgt. (Ich habe erst einmal 10 Personen angemeldet, es dürfen aber auch mehr sein)

Ein späterer Termin war leider nicht möglich.

Ich hatte an ein Weihnachtskegeln gedacht, doch leider waren alle Wunschtage schon ausgebucht. So wird es ein **Herbstkegeln!** Und sollte es Spaß machen, lassen wir dem ein Frühjahrskegeln folgen.

Auf rege Rückmeldungen hofft und freut sich Uta

Einladung zur Monatsversammlung am 21.10.17 ***Genussvoll leben im Alter***

Der Kaffee am Morgen zum Munterwerden, Shoppen per Internet, der Magenbitter zur Verdauung, ein Gläschen Wein oder ein Bier am Abend, Pillen für die Gesundheit bzw. gegen alle möglichen Wehwechen . . . Gibt es eine Grenze zwischen Alltag, Genuss und Sucht?

Dieser Frage stellen sich die Teilnehmer der Monatsversammlung des Schwerhörigen-Vereins Eisenach e.V. am **Samstag, 21.10.2017**.

Der eingeladene Referent Herr Böhm ist Leiter der Suchtberatungsstelle Kompass in Eisenach

Der Vortrag mit anschließendem Angebot zum Fragenstellen und Diskutieren beginnt um 14:30 Uhr. Bereits ab 14:00 Uhr besteht die Möglichkeit, sich bei einer Tasse Kaffee über den Verein und seine Vorhaben zu informieren. Mitglieder und Gäste sind herzlich zu dieser Veranstaltung im Rot-Kreuz-Weg 1 (Versammlungsraum, 3. Etage) eingeladen.

Blickpunkt Auge ***Woche des Sehens vom 8. bis 15. Oktober 2017***

Das Motto der diesjährigen Woche des Sehens „Das Ziel im Blick“ ist gedacht als motivierender Aufruf, Vorhaben und Wünsche nicht fallen zu lassen, weil sie einem schwer umsetzbar oder fern erscheinen. Oft ist das Erreichen eines Ziels nämlich schneller und einfacher, als viele denken.

Am **6. Oktober 2017** lädt der BSVT (Blinden- und Sehbehinderten-Verein Thüringen) zu einem Tag der Offenen Tür in den Rot-Kreuz-Weg ein.

Unter www.woche-des-sehens.de gibt es weitere Informationen. Interessierte sind herzlich willkommen!

Der „Neue“ stellt sich vor

Uta hat darum gebeten, dass ich mich im Rundbrief vorstelle. Denn wer nicht bei den Monatsversammlungen dabei sein kann, wird mich wohl nicht persönlich kennen.

Ich bin kein gebürtiger Thüringer, sondern Franke.

Meine Heimatstadt ist Erlangen (Nürnberg liegt gleich nebenan).

Mit Schwerhörigkeit habe ich langjährige Erfahrung, sie fing an, nachdem ich Masern hatte (da war ich vier Jahre alt).

Während der Schulzeit hat sich das so verschlechtert, dass ich auf eine Schwerhörigenschule wechseln musste.

Da vor Ort keine war, habe ich einen Teil meiner Schulzeit in Hamburg verbracht. Danach habe ich eine Ausbildung zum Bibliothekar gemacht; mittlerweile bin ich im Ruhestand.

Was hat mich nun nach Eisenach verschlagen?

Es war die Bekanntschaft mit Uta, die ich über die Deutsche Hörbehinderten-Selbsthilfe (DHS) kennengelernt habe.

Später haben wir uns fast gleichzeitig zu einem Cochlea-Implantat (CI) entschieden. Da Uta den Schritt etwas früher tat als ich, konnte ich von ihrer Erfahrung profitieren.

Dabei habe ich gemerkt, dass der Schwerhörigenverein Eisenach eine tolle Vorsitzende hat, und bin Januar 2016 Mitglied geworden.

Gerne bringe ich mich beim Rundbrief und anderen Gelegenheiten im Verein mit ein.

Herbert Hirschfelder



Busverbindung zum Rot-Kreuz-Weg

Wer zu unseren Monatsversammlungen am Rot-Kreuz-Weg vom Bahnhof aus mit dem Bus kommt, muss ein wenig umdenken: die Busse stehen jetzt nicht mehr gegenüber dem Haupteingang des Bahnhofs, sondern von dort aus gesehen rechts am im Juni neueröffneten Busbahnhof.

Gleich an dessen Eingang links ist der Busbahnsteig 2a, von dem am Samstag die Linie 2/5b bis 15:40 Uhr alle 40 Minuten abfährt, z.B. 13:40 Uhr. Mit dieser Linie kommt man direkt zur Bushaltestelle Rot-Kreuz-Weg.

Die auch vom Bahnsteig 2a abfahrende Linie 2/5a fährt dagegen erst einmal einen großen Umweg und braucht fast 40 Minuten dorthin.

Wochentags halten die Linien 1 und 5 am Rot-Kreuz-Weg.

Ein „Fotoreporter“ unseres Vereins war bei der Einweihung dabei.

Ihm gelang ein Foto, auf dem nicht nur unsere Oberbürgermeisterin, sondern auch die bei uns bestens bekannten Alexander Blume und Sohn zu sehen sind.



(Text und Foto: Herbert Hirschfelder)

Noch ein Tipp: Lesenswertes Luther-Buch

Malessa, Andreas:

Hier stehe ich, es war ganz anders. Irrtümer über Luther

Verlagsangabe (Rückseite des Bucheinbands):

Hämmerte Martin Luther seine 95 Thesen wirklich an eine Kirchentür? Warf er ein Tintenfass nach dem Teufel?

Floh seine Frau Katharina in einem Heringsfass aus dem Kloster und pflanzte Luther wirklich ein Apfelbäumchen?

Alles fröhlicher Unsinn. Nicht einmal „Hier stehe ich ...“ sagte der Reformator wörtlich.

Hörfunk- und TV-Journalist Andreas Malessa erzählt uns in solide recherchierten Fakten wie es wirklich war.

Unbeschreiblich unterhaltsam, kenntnisreich und voller Anerkennung für den großen Reformator. Kein Irrtum übrigens: Käthe und Martin hatten Zuschauer in ihrer Hochzeitsnacht...!

Das Buch ist im Buchhandel für 14,95 EUR erhältlich; man kann es aber auch in der Stadtbibliothek Eisenach ausleihen.



Hörgeräte Schlegel GmbH
Kleine Löbersgasse 3
99817 Eisenach
Tel. 03691 - 21 42 67

Einseitige Ertaubung und Erläuterungen zum CI (Cochlea-Implantat), aber auch Anfragen und Austausch zum Thema Tinnitus gab es. Zahlreiche persönliche Beratungen wurden durchgeführt und auch auf die Arbeit des Schwerhörigen-Vereins und seiner Selbsthilfegruppen hingewiesen. Vielleicht gibt es unter den Ratsuchenden ja einige potentielle Mitglieder? (Interesse für die nächsten Monatsversammlungen wurde von einigen bekundet.) Die fünf Stunden vergingen wie im Fluge. Ein anstrengender, aber auch erfolgreicher Tag lag hinter uns. Nächstes Jahr werden wir wieder dabei sein!

Uta Lapp



Eisenacher Gesundheitsmesse mit knapp 30 Ausstellern

Die gestrige Gesundheitsmesse stieß auf großes Besucherinteresse. Manfred Schroer (von links) vom Seniorenbeirat sowie Astrid Weimer und Ingo Wachmeister von der Stadt informierten sich bei Erhard Jarmuszewski vom Schwerhörigenverein. Foto: Norman Meißner

• Seite 13: Eisenach

Tag der Begegnung in Gotha

Am 17. Juni hätten sich die Mitglieder unseres Vereins zerteilen können. Der Landesverband hatte zum Sommerfest nach Umpferstedt eingeladen, und gleichzeitig war der „Tag der Begegnung“ in Gotha. Zu Letzterem hatten wir schon lange zugesagt, daher hatte es Vorrang und eine Gruppe von fünf Personen (Martina, Uta, Erhard, Herbert, Robert) machte sich auf den Weg mitsamt dem neuen Dienstwagen (Bericht über diesen an anderer Stelle in diesem Rundbrief).

Gotha war mit der Bahn nicht so bequem zu erreichen wie üblich, denn an diesem Tag waren Bauarbeiten zwischen Eisenach und Gotha angesagt. Da die Reise mit dem Schienenersatz-Bus länger dauerte als sonst, trafen wir uns entsprechend früher. In Gotha am Bahnhof angelangt stellte sich dann ein anderes Problem: die Straßenbahnlinie fuhr nicht wie gewohnt von dort ab, sondern von einer „Pendelhaltestelle“. Wir schauten uns nach einem Ersatz-Bus um, hatten aber keinen Erfolg damit und machten uns zu Fuß auf den Weg. Überraschenderweise begegnete uns dann die Straßenbahn, die wir eigentlich benutzen wollten, und wenig später überholte sie uns auch noch. Der Aushang am Bahnhof war für Auswärtige ein wenig undurchsichtig: Pendelhaltestelle bedeutete hier nicht einen Ersatz durch Busse, sondern die Straßenbahn fuhr nur drei Stationen von einer provisorischen Haltestelle vor dem Hauptbahnhof und „pendelte“ von dort dann wieder zurück ...

Auch wenn nicht alle Teilnehmer unserer Gruppe geübte Wandervögel waren, schafften wir doch den Weg bis zum Neumarkt zu Fuß. Schnell fanden wir den für uns vorgesehenen Platz und konnten unsere Infomaterialien dort aufbauen. Der Wettergott zeigte sich gnädig und wechselte zwischen bewölkt und Sonne – es blieb aber trocken. Das sorgte für zahlreiches Publikum beim Tag der Begegnung, die aber nicht alle an unserem Stand Halt machten. Wer es dann doch tat, wurde gerne sachkundig beraten und mit Infomaterial versorgt. Oder man konnte sich z.B. einen Kopfhörer aufsetzen, um eine lokale Induktionsanlage auszuprobieren. Prominenteste Gäste an unserem Stand waren Olaf Stiehler, der Vorsitzende des Verbands der Behinderten in Gotha, der Landrat,

Herr Konrad Gießmann, und der Bundestagsabgeordnete Tankred Schipanski.

Da der Stand mit fünf Personen besetzt war, konnte man sich mit der Betreuung abwechseln und auch mal eine Auszeit nehmen, um bei den anderen Ständen vorbeizuschauen. Ich selbst nutzte das zu einem längeren Gespräch bei unserem Nachbarstand der Akustikerfirma Neuroth. Dabei kam das Gespräch auch darauf, ob neue Kunden über die Möglichkeiten der T-Spule informiert werden (eher nicht, weil es in Gotha kaum Anwendungsmöglichkeiten gibt, hieß es).

Ich erzählte dann, dass man auch unverhofft auf eine solche Anwendung stoßen kann, wie es mir z.B. im Hauptbahnhof von Halle passierte (s. den letzten Rundbrief) und regte an, dass man doch eine mobile induktive Höranlage im Geschäft installieren könnte, denn „probieren geht über studieren“ (bzw. informieren).

Außerdem können nur Hörgeräteträger, die um diese technische Möglichkeit wissen, auch Vorschläge zur Installation von induktiven Höranlagen z.B. bei der Stadt, bei der Volkshochschule... machen.

Bei meinem Rundgang kam ich auch bei zwei Betreibern von Seniorenheimen vorbei. Bei beiden erkundigte ich mich, wie es denn dort um die Barrierefreiheit Hörgeschädigter stehe – der Anteil von ihnen ist unter den Senioren ja größer als im Durchschnitt der Bevölkerung.

Während der eine Standbetreuer meinte, das lohne nicht (in ein Seniorenwohnheim dieses Anbieters werde ich sicher nicht ziehen!), machte man sich am anderen Stand Notizen, um die Anregung weiterzugeben.

So unterschiedlich kann die Einschätzung von Hörbehinderung ausfallen...

Gegen 15 Uhr begannen wir, den Dienstwagen für die Rückfahrt zu beladen (er war da einiges leichter als auf der Herfahrt).

Auf dem Rückweg zum Bahnhof hatten wir zugelernt und fuhren diesmal drei Stationen mit der Straßenbahn (meine Füße dankten dafür!), und der SEV-Bus schaukelte unsere Truppe anschließend wieder nach Eisenach.

Herbert Hirschfelder

Eisenacher Gesundheitsmesse

„Ein großes Thema in Eisenach ist Teilhabe und Inklusion“, betonte Eisenachs Sozialdezernent Ingo Wachtmeister zur Eröffnung der inzwischen 8. Eisenacher Gesundheitsmesse. Diese ist Bestandteil der Seniorenwoche, welche bereits zum 24. Male stattfand.

Der Seniorenbeirat und die Freiwilligenagentur hatten wieder ungezählte Stunden ehrenamtlicher Zeit in die Vorbereitung dieser Veranstaltung gesteckt. Knapp 30 Aussteller der Region präsentierten Ihre Angebote, um ältere und behinderte Menschen zu unterstützen und das Leben zu erleichtern.

Zu den Ausstellern gehörten Wohlfahrtsverbände, Selbsthilfegruppen, Optiker, Akustiker, Orthopädietechniker, Pflegeanbieter, das Gesundheitsamt und die Verkehrswacht.

Auch der Stand unseres Schwerhörigen-Vereins fand großes Interesse und führten Erhard, Henny, Herbert und Uta zahlreiche Gespräche. So wollte z.B. ein älterer Herr wissen, wo er einen Hörtest machen lassen kann, damit er weiß, ob er noch Auto fahren darf. Mehreren Hörgeräteträgern führte Uta unser FM-Set vor bzw. erläuterte den Nutzen einer T-Spule. Bei einem Herrn mit „Winzlingen“ im Ohr erkannte die T-Spule Induktion und schaltete von allein um. (Das war für mich neu, erst zwei Stunden zuvor hatte ich dasselbe bei Roberts BICROSS-Testgerät erfahren, als ich nach der T-Spule fragte.) Angehende Altenpfleger/innen und Lehrer der nahe gelegenen Medizinischen Fachschule interessierten sich sehr für Hinweise zur Kommunikation mit Hörgeschädigten und es wurden Kontaktdaten ausgetauscht.

Jens war vor einigen Jahren schon einmal als Gastreferent mit dem Hörmobil des Landesverbandes dort, vielleicht lässt sich sein Vortrag für die jetzigen Ausbildungsjahrgänge wiederholen?

Nach einer erfolgreichen Weiterbildungswoche zum Erlernen von LBG (Lautsprach-Begleitende Gebärden) hatten Herbert und ich auch einige Fingeralphabet-Karten und Übungen am Stand ausliegen. Es gibt einige Interessenten, die LBG erlernen möchten, aber leider keine Angebote in Eisenach. Für mich ein Hinweis, hier aktiv zu werden. Vielleicht lässt sich über die VHS ein Kurs ins Leben rufen?






UNIVERSITÄTSKLINIKUM JENA

Tinnitus-Zentrum Jena

Warum Hörgeräte bei Tinnitus ?

- **Ausgleich des Hörverlusts und dadurch weniger Tinnitus** (85 % der Tinnitus-Betroffenen haben auch eine Hörminderung).
- **Besseres Hören und dadurch geringere Konzentration auf den Hörvorgang und somit auf den Tinnitus.**
- **„Neuorientierung“ des Hörsystems und dadurch weniger Tinnitus.**
- **Hyperakusis wird besser „wegtrainiert“**




Übergabe an die Klinik in Hannover

Auch wenn das „Fingern“ am ersten Tag im Vordergrund stand, so kommunizierte Conny konsequent in LBG mit uns. Anfangs fiel es mir schwer, den Gebärden zu folgen bzw. sie alle zu merken, aber es gibt ein Sprichwort: Wiederholung ist die Mutter der Weisheit... Zum Wiederholen gab es nicht nur im Kurs Gelegenheit, sondern auch nachmittags in der Freizeit. Hier versuchten wir Anfänger teils mehr teils weniger mutig, das Gelernte anzuwenden. Die Angst, nicht richtig zu gebärden, wurde mir auch hier schnell genommen. Es gab ja „Profis“ unter uns, die Fragen beantworteten und geduldig „zeigten“, es wurde improvisiert und wurden wahrscheinlich auch neue Gebärden erfunden (?).

Begrüßen und sich vorstellen: Bis auf vier Teilnehmer hatten alle bereits eine Namensgebärde. Dabei wird der eigentliche Vorname beim Vorstellen nicht „gefingert“ sondern gesprochen und mit einer für diese Person „typischen“ Gebärde versehen. Fingeralphabet wiederholen, W-Fragewörter, Zahlen neu hinzulernen... Dazu Vokabeln, die sich meist aus dem Gespräch ergaben, z.B. Berufe, und Urlaubslexik. Es folgten die Wochentage und Uhrzeit, erste einfache Fragen und Antworten. Manchmal entspannt sich aus der Situation sogar ein Gespräch in LBG und war es überhaupt nicht schlimm, wenn mal ein Wort fehlte. Schließlich sind wir „Schlapphörchen“ supergut im Kombinieren!

Nach jedem Tag schwirrte mir freilich erstmal der Kopf: So viel Neues!!! Und das soll ich alles behalten??? Aber wie schon erwähnt, hatten wir alle Gelegenheit, das Gelernte während des umfangreichen gemeinsamen Freizeitangebotes praktisch anzuwenden. So hatte Conny unsere Anfängergruppe z.B. ermutigt, nach der Stadtbesichtigung beim verdienten Kaffee am Marktplatz ohne Stimme zu kommunizieren. Schaffen wir es uns eine Stunde lang ohne Stimme und mit LBG zu unterhalten, gehen Kaffee und Kuchen auf Rechnung der Lehrer... Wir schafften es! Nach dieser Woche stand für mich fest: Nächstes Jahr komme ich wieder!

Uta Lapp

Tinnitus aus ärztlicher Sicht (MV Juni)

Mit Dr. Boris Müller vom Tinnituszentrum Jena hatten wir einen kompetenten Gesprächspartner. Ist Tinnitus ein Volksleiden, ist er stressbedingt oder gibt es noch andere Auslöser?

Welche sind medizinische Ursachen?

Manchmal ist die Ursache profaner Art: Ohrenschmalz oder ein Fremdkörper. Medizinische Ursachen können sein z.B. die Erkrankung des Gehörganges, eine Entzündung des Innenohrs, ein Hörsturz und akute Hörminderung, Gefäßanomalien, seltener ein Tumor. Ist ein Hörsturz gleich ein Ohrinfarkt?

Dieser Begriff ist irreführend, erklärte Dr. Müller, denn ein Hörsturz ist nicht Vorbote für einen Schlaganfall oder ähnliches.

Interessant auch die Frage, ob Medikamente einen Tinnitus verursachen können? Es gibt 743 gelistete Medikamente, die ototoxisch, das heißt, das Gehör schädigend sein können.

Zu viel Aspirin und Chemotherapeutika sind z.B. giftig fürs Innenohr. Auch Kiefergelenke und Verspannungen der HWS (Halswirbelsäule) können für Tinnitus verantwortlich sein.

Es gibt verschiedene Therapieansätze (Sauerstoff-, Laser-oder auch Ozontherapien, Akupunktur, Gingko, Spritzen), aber kein Therapieansatz beseitigt den Tinnitus zuverlässig, erfuhren wir. Medikamente helfen nur, wenn sie das Grundleiden beheben.

Der „Tinni-Patient“ wird vom Arzt nicht gern gesehen.

„Dem kann man nicht helfen bzw. nichts geben.“

Deshalb der Reflex des Arztes:

Der Patient möchte was haben. Also verschreibt er z.B. Tebonien.

Mit Tebonien und Gingkopräparaten wird in Deutschland ein Millionenumsatz gemacht.

Jedoch besagen Studien, dass sie kaum etwas bewirken.

In Jena setzt man deshalb auf die Tinnitus-Retraining-Therapie.

Das geschieht in einer stationären Gruppentherapie.

Das Ziel ist die Verbesserung der Bewältigungsfähigkeit.

85% der Tinnitus-Patienten haben auch eine Hörminderung und werden deshalb mit einem Hörsystem versorgt.

Durch besseres Hören entfällt so der Hörstress.

Wer mehr zu diesem Thema wissen möchte, kann sich gern in unserer Beratungsstelle weitergehend informieren. (Uta Lapp)

Ein Dienstwagen für den Verein

Eine günstige Gelegenheit ließ sich unsere Vorsitzende nicht entgehen und kaufte kurzentschlossen einen Dienstwagen für den Verein, mit dem sich Materialien wie Rundbriefe, Infoblätter... besser z.B. zu Infoständen transportieren lassen, als mit Rucksack oder Karton.

Die Neuanschaffung ist mit sechs Rädern ausgestattet und so geländegängig, dass selbst Treppenstufen kein Hindernis sind. Selbstverständlich wurde auf einen sparsamen Energieverbrauch geachtet. Der war leicht zu erreichen, weil der Motor mit nur ein PS (Personenstärke) arbeitet.

Nach dem Kauf war noch das Design zu verbessern, denn bei der Lieferung wies nichts an dem Gefährt auf seine Verwendung für den Schwerhörigenverein hin.

Wer besorgt ist um die Finanzen des Vereins: Nein, für den Dienstwagen wurde kein Kredit aufgenommen – die Kaffeekasse genügte!

Die Premiere hatte der Wagen im Juni beim Tag der Begegnung in Gotha. Möge das neue Gefährt noch lange seine Dienste für den Verein leisten!

Herbert Hirschfelder

Geers
Hörakustik

Sabine Weißgerber
Leiterin der Hörakustik-Abteilung

Im Marktkauf-Center
Mühlhäuser Str. 110
99817 Eisenach
Telefon 03691 72 14 19
Fax 03691 73 47 44
sabine.weissgerber@geers.de

Eine erlebnisreiche LBG-Woche in Brilon (27.8. bis 2.9.2017)

Als ich Ende 2016 eine Einladung zum „Gebärden im Land der tausend Berge“ erhielt, stand für mich fest: Da möchte ich dabei sein. Zumal es für mich die erste Reise als „Berufsurlauber“, sprich Rentner war - ohne Stress und ohne terminlichen Zwang!

Zudem kannte ich diese Region überhaupt nicht und war ich gespannt und freute ich mich auf die angekündigte Kombination von Gebärdenlernen und Freizeitgestaltung.

Herzlich wurden wir (19 Teilnehmer) im „Haus am Kurpark“ empfangen und erwartete uns in den Zimmern ein herzlicher Willkommensgruß sowie eine Wochenübersicht.

Nach dem gemeinsamen Abendessen fanden wir uns zu einer ersten Vorstellungsrunde zusammen und gab es organisatorische Hinweise. Was mir positiv auffiel: Solo, mit Partner, Familie, Junge und jung Gebliebene, hörend, schwerhörig, ertaubt, gehörlos, HG-Träger, CI oder beides – alles war vertreten. Dann ging es an die „Einstufung“. Bei mir relativ einfach: Anfänger. Einige waren schon erfahrene im Gebärden, wieder andere sahen sich dazwischen. Lorenz übernahm in den folgenden Tagen den Fortgeschrittenenkurs, Conny die Anfänger. Dagmar hielt sich bereit für eine eventuelle „Dazwischengruppe“.

Und dann ging es los:

Ab 9 Uhr bis zum Mittagessen wurde täglich LBG gelernt und geübt. OK, das Fingeralphabet kannte ich bereits, doch lernte ich erst jetzt, auch sauber zu buchstabieren. Anfangs geriet ich etwas in Panik, weil es in der Anfängergruppe doch einige Teilnehmer mit größeren Vorkenntnissen gab. Doch das Verständnis untereinander und füreinander sowie die Herzlichkeit ließen die Angst schnell verschwinden. Interessant die Beweggründe und Motivation zum Erlernen der LBG. Das waren z.B. der gehörlose Freund bzw. der Arbeitskollege „Guthörender“, das Kommunizieren Hörgeschädigter und Ertaubter bzw. Gehörloser untereinander und mit Jörg, Asta und Verena war sogar eine Familie dabei, die das Gebärden nicht nur privat, sondern auch an der Arbeit nutzt. Andere Teilnehmer sehen in der LBG mehr eine Notwendigkeit.





diesem auf dem Weg ins Stadtzentrum gelegenen Gebäude wahrscheinlich achtlos vorbeigegangen. Dabei ist es eines der beeindruckendsten Gebäude der Stadt. 1880 errichtete die Familie Zimmermann, bedeutende Strickwarenproduzenten, diesen Fabrikbau, um alle ihre Geschäftslokale unter ein Dach zu bringen.

Das langgestreckte Gebäude ist mit gelben Klinkern verkleidet und wurde nach der Wende saniert. Das Besondere sind die plastischen Wandbilder, die sich unterhalb der Parterrefenster über das gesamte Gebäude ziehen und den „Weg der Wolle“ beschreiben. Eine richtige Geschichtsstunde erlebten wir beim Betrachten der Bilder. (Heute sitzt das Landratsamt in diesem Gebäude in der Bahnhofstraße.).

Um 11:55 Uhr hatten wir das Glück, dem Glockenspiel am Stadthaus zu lauschen. Ursprünglich sollte es aus 40 Bronzeglocken bestehen und 1989 anlässlich der 700-Jahr-Feier Apoldas eingeweiht werden. Doch durch die damaligen Zeitumstände und finanziellen Mittel war dieses Projekt nicht möglich. 1999 wurden dann 18 Glocken aus dem mittleren Tonbereich zu einem kleinen Glockenspiel zusammengestellt und an der Rückseite des Stadthauses zum Brauhof hin angebracht.

Dreimal täglich (9:55, 11:55 und 16:55 Uhr) ist das Spiel zu hören. Weiterhin bewunderten wir die Lutherkirche in der Stadtmitte am Melancthonplatz. Etwas ungewohnt war der Anblick der Ende des 19. Jahrhunderts errichteten Kirche für die meisten von uns, weil sie so gar nicht „thüringisch“ aussieht, sondern in neugotischem Backsteinbau errichtet wurde.

Vieles gab es auf dem Weg zur Landesgartenausstellung noch zu sehen. Der „Rote Faden“, liebevoll gestaltete Blumenfenster, Brunnen und natürlich der Apfel.

Über 100 solcher gestalteter Äpfel sind in der Innenstadt verteilt. Sie sind von ortsansässigen Firmen, Vereinen, aber auch von Privatpersonen gestaltet.

Nach dieser sehr interessanten und informativen Führung genoss dann jeder alleine oder in Grüppchen die wunderschöne Gartenausstellung. Voller Eindrücke kehrten wir am Abend zurück nach Eisenach.

Uta Lapp

MED-EL Technikworkshop für SHG-Leiter und DSB-Vereinsleiter (21./22.07.2017 in Uslar-Volpriehausen)

Volpriehausen liegt im südniedersächsischen Landkreis Northeim, also relativ zentral in Deutschland und von allen Himmelsrichtungen gut erreichbar.

Schon vor dem letzten Bahnstück gab es erste Begegnungen und Wiedersehensfreude mit Vertretern befreundeter SHG z.B. aus Franken, München und Karlsruhe. Insgesamt trafen sich 65 Teilnehmer aus 43 SHG, CI-Verbänden und DSB-Vereinen zu einem anspruchsvollen Schulungsprogramm mit 13 Vorträgen, einem praktischen Teil, Gruppenarbeit, Infoständen, Erfahrungsaustausch und Gesprächsmöglichkeiten.

Einführend gab es einen Vortrag zu dem von Ingeborg und Erwin Hofmair geprägten technologisch orientierten Unternehmen MED-EL mit Sitz in Innsbruck.

Ihre Mission: ***„Wir wollen Hörverlust als eine Barriere für Kommunikation und Lebensqualität überwinden.“***

Das Leistungsangebot ist umfangreich. Waren es vorher überwiegend Kinder, so sind heute etwa 50% der Menschen mit einer CI-Versorgung zum Zeitpunkt der Implantation über 60 Jahre alt! Sicher, natürlich, unkompliziert und automatisches Anpassen an die Hörsituation – das sind die Grundbedürfnisse der meisten CI-Träger. Interessant auch der Beitrag zur CI-Anpassung nach erfolgter Implantation. Damit habe ich noch Probleme. Ich kann nur schwer unterscheiden zwischen zwei Tönen. Welcher ist lauter oder leiser? Welcher ist höher bzw. tiefer? In meinem Ohr klingt alles gleich. Lautstärke und Tonhöhe sind zwei ganz verschiedene Dinge.

Also beim Anpassen bitte nicht verwechseln!

Die persönliche Einstellung ist ganz wichtig. Aber das Wichtigste ist das Gehirn. Also üben, üben, üben! (Letzteres war auch die Antwort auf die Frage eines Teilnehmers, ob es Methoden gibt um individuelle Tonhöhen besser wahrnehmbar zu machen, das heißt z.B. fremde Melodien besser zu erkennen.)

Auch um Fragen der Beratung ging es (wichtig für SHG oder Beratungsstellen-Leiter). Vertrauen ist das A und O.

Wenn es angezeigt ist, sollte man sich nicht zu spät mit dem CI beschäftigen, ruhig mehrfach beraten lassen. Je länger man wartet, umso schwerer ist es, mit dem CI in die Sprache zu kommen.

Die Voraussetzung für ein CI ist gegeben, wenn mit Hörgeräten das Sprachverständnis unter 50% liegt.

Ein anderes Thema war: Wie komme ich zu einer Kostenzusage für eine drahtlose Kommunikationsanlage? Franz Boob vom Schwerhörigenverein Pforzheim gab den Anwesenden hilfreiche Hinweise und Tipps. Die neue Version des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) ist seit dem 29.12.2016 gültig. Darin wird „Behinderung“ definiert (§2), werden Leistungen zur Teilhabe (§ 4), eine Auflistung der Rehaträger (§ 6), Erstattung selbstbeschaffter Leistungen (§ 18) sowie Beratung durch Kostenträger (neu, § 32) genannt.

Die Hilfsmittelrichtlinien beinhalten auch Übertragungsanlagen!

Die Reihenfolge der Antragstellung ist den meisten bekannt:

Feststellung der Behinderung, eine ambulante ärztliche Verordnung über Sender, Empfänger und Adapter. Die Dokumentation (Sprachtest im Freifeld) sollte einmal mit 1 m und auch mit 3 m Abstand erfolgen (ist aussagekräftiger). Erst dann erfolgt die Antragstellung bei der Krankenkasse. (Diese prüft, wer der Kostenträger ist und gibt ggf. weiter.) Dem Anschreiben unbedingt beifügen: Kopie des Behindertenausweises, ärztliche Verordnung, Kostenvoranschlag, Sprachprüfung im Freifeld und sonstige Anlagen.

Informationen zu technische Neuigkeiten, Wissenswertes und Erfahrungen wurden auch in den Pausen ausgetauscht. Als ich z.B. den Standbetreuer von Bellman&Symfon über die neue kleine FM-Anlage DOMINO-PRO befragte, blitzten diverse Lampen. Ich hatte doch gar nichts betätigt? Der Grund war einfach: Ich stand auf der Fußmatte vor der gedachten Tür, die also als eine Art Alarm-Melder fungiert!

Ein großes Dankeschön allen MED-EL Mitarbeitern, den Referenten, Technikausstellern, Schriftdolmetscherinnen und dem Landhotel am Rothenberg. Und ein spezielles Danke an Anita Zeitler, die jederzeit ein offenes Ohr für alle hatte, organisierte und managte...

Uta Lapp

Apolda ist eine Reise wert

Ziel unseres diesjährigen Tagesausflugs am 16. August war die Landesgartenschau in Apolda.

Im Vorfeld hatten Uta und Herbert sich dort schon kundig gemacht und für den Vormittag eine Stadtführung organisiert.

Pünktlich starteten wir kurz nach 9 Uhr in Eisenach mit der Abellio-Bahn und erwartete uns am Apoldaer Bahnhof schon die Gästeführerin Brigitta Krause, an ihrer Kleidung farblich erkennbar für alle. Diese grüne Apfelfarbe begegnete uns dann noch sehr oft.

Die Erklärung ist einfach: Der Apfel steckt im Namen!

„**Apollde**“, Apol bedeutet Apfel und de (ithi) Gebiet...

Nach dem Anpassen der (Hör-)Technik und ersten Informationen zur Geschichte ging es gemeinsam zum „begehbaren Stadtplan“.

Apolda wurde im Jahre 1119 erstmals urkundlich erwähnt.

Das Wachstum der Stadt ist eng mit seiner wirtschaftlichen Entwicklung verbunden. Im 18. Jahrhundert wird Apolda zu einer Manufaktur- und Handelsstadt mit namhaften Glockengießereien und einer florierenden Textilindustrie. Die Textilindustrie wuchs rasant und so entwickelte sich Apolda zeitweise zur wichtigsten Stadt des Herzogtums Sachsen-Weimar-Eisenach. Apolda als Glockenstadt und Apoldaer Strickwaren sind noch heute ein Begriff.

Aufschwung nahm die Stadt nochmals, nachdem 1846 die Thüringer Bahn durch Apolda gebaut worden war. Zahlreiche „Industrievillen“ zeugen vom Wohlstand dieser Zeit.

Auch das Glockenmuseum erinnert heute noch an das „Wirtschaftswunder“. Wohl keine andere Stadt kann mit einer solch einzigartigen Sammlung historischer Glocken aufwarten.

Und schon waren wir mittendrin im Paulinenpark, in den sich der Glockengarten nahtlos einfügt. Hier bewunderten wir die unzähligen gestrickten und gehäkelten Wollbahnen an der Rückseite des Glockenstadt-Museums sowie den Blick auf den Terrassengarten mit seinem über 500 Meter langen Serpentinweg. Dort wurden 2016 in einer Bürgeraktion 48 Bäume alter Apfelsorten und Maulbeeren gepflanzt. Hätte uns Brigitta Krause danach nicht auf die andere Straßenseite geführt und auf den Zimmermann-Bau hingewiesen, so wären viele an



***Das Hinweisschild führte in die Irre:
Zeitweise keine Induktive Übertragung möglich!***

Die Anlage funktioniert wieder, am 18. August waren Helmut und ich zum erfolgreichen Testen vor Ort.



Markt 12
36433 Bad Salzungen
Tel.: 0 36 95/60 12 50
Fax: 0 36 95/8 50 95 22
Mail: akustik@sedelmayr.de
Net: www.sedelmayr.de

Induktive Höranlage in der Trauerhalle

Am 10. Juni war ich nicht der einzige, der bei der Trauerfeier für Rainer Gundlach feststellte, dass die Induktive Höranlage in der Trauerhalle nicht funktionierte.

Ich schrieb daher noch am gleichen Tag eine Mail an die Stadtverwaltung:

„Ich war heute bei einer Trauerfeier in der Trauerhalle. Neben dem Eingang gibt es einen Hinweis, dass induktives Hören möglich ist. Das hat aber nicht funktioniert - nicht nur bei mir, wie mir andere Hörgeräteträger bestätigt haben.

Kann die Friedhofsverwaltung bitte überprüfen (lassen), ob die Anlage noch funktioniert. Ich und andere Mitglieder des Eisenacher Schwerhörigenvereins stehen gerne zum Test zur Verfügung, wenn wir rechtzeitig vorher benachrichtigt werden.“

Die Antwort kam gleich am Montag darauf von einem Mitarbeiter der Friedhofsverwaltung: „Vielen Dank für Ihre Mitteilung, selber hätten wir dies nicht mitbekommen.

Habe selbstverständlich der ausführenden Firma sofort den Auftrag erteilt, sich des Problems anzunehmen.“

Die Nachricht von der defekten Anlage war dann auch Thema bei der nächsten Sitzung mit der Behindertenbeauftragten der Stadt, Frau Braun. Dabei war zu hören, dass ein Techniker der Firma Sedelmayr vor Ort war und die Anlage überprüfte, aber die Ursache des Defekts nicht auf Anhieb feststellen konnte. Eine entsprechende Nachricht erreichte mich auch vom Mitarbeiter der Stadt per Mail mit dem Zusatz, dass man „am Ball bleibt“.

Da ich dann einen Monat später nichts weiter gehört hatte, fragte ich nach dem letzten Stand, um das Thema nicht in Vergessenheit geraten zu lassen. Die nächste Information war, dass der Fehler anscheinend gefunden wurde, und ob Mitglieder des Schwerhörigenvereins zum Testen kommen könnten? Der Test Ende Juli war dann erfolgreich.

Herbert Hirschfelder

Wir gratulieren zum Geburtstag
und wünschen viel Freude,
Glück und beste Gesundheit

Im Oktober haben Geburtstag

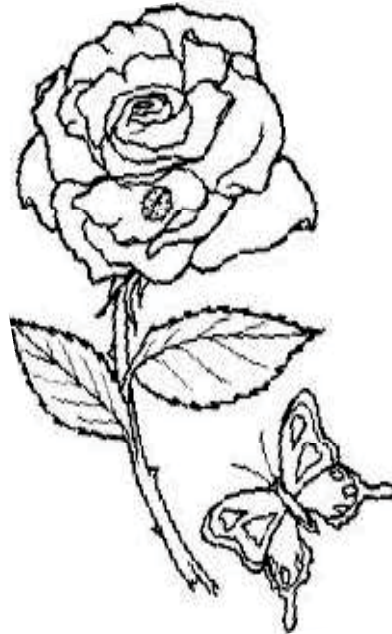
Frau Henny Leise	05.10.
Herr Manfred Kielemann	08.10.
Herr Frank Radloff	12.10.

Im November haben Geburtstag

Herr Horst-Josef Buck	01.11.
Frau Monika Schierl	17.11.
Herr Herbert Hirschfelder	27.11.

Im Dezember haben Geburtstag

Frau Babette Ludwig	19.12.
---------------------	--------



Aus Hannover erreichte mich dazu am 12. September das folgende
Dankschreiben:

Liebe Frau Lapp,

wir möchten uns mit einer großen Verbeugung bei Ihnen und der
Eisenacher Häkelgruppe bedanken, dass Sie so viel Herzblut, Zeit und
Können für uns bzw. für unsere kleinen CI-Patienten erübrigt und
diese zauberhaften Schnecken gehäkelt haben.

Chapeau!

Wir werden nun über unseren HNO-Förderverein mit dem
Verschenken beginnen, so dass Ihre Schnecken sehr schnell der beste
Freund oder die beste Freundin eines CI-Kindes werden.

Nochmals tausend Dank!!!

Mit den herzlichsten Grüßen im Namen unseres Klinikdirektors Prof.
Lenarz.



Ihre

Daniela Beyer

Öffentlichkeitsarbeit

Klinik für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde

und Deutsches HörZentrum Hannover

Medizinische Hochschule Hannover

mit Hearing4all - der ExzellenzclusterimAuditory Valley

Carl-Neuberg-Str. 1

30625 Hannover

Tel.: 0511/532-3016

Fax: 0511/532-5558

Mobil: 0176/26 09 28 28

Mail: Beyer.Daniela@mh-hannover.de

www.mhh-hno.de

www.hoerzentrum-hannover.de

www.hearing4all.de

Von der Selbsthilfe zur Schnecke... (?)

Als meine Welt sich vor zwei Jahren durch einen Todesfall von heute auf morgen änderte, erfuhr ich viel Mitgefühl und auch Hilfeangebote. Ernst nahm mich z.B. mit zum Trauertreff, wofür ich ihm sehr dankbar bin. Dort lernte ich wenig später Gudrun kennen, die wegen ihrer Schwerhörigkeit und nun alleinstehend nach Möglichkeiten suchte, unter Menschen zu kommen. Da ist man unter Schwerhörigen doch der richtige Ansprechpartner. Zudem hat Gudrun eine Leidenschaft. Sie strickt und häkelt. Dieses Hobby teilt sie mit anderen. Im Nachbarschaftstreff gleich um die Ecke, wo sich auch unsere Kaffee- und SH-Gruppen regelmäßig treffen, finden sich immer freitags die Strick- und Häkel-Frauen ein.

Vor zwei Jahren erhielt ich in Hannover mein CI. Seitdem bin ich nicht nur regelmäßig zur Nachsorge im Deutschen Hör-Zentrum (DHZ), sondern auch Mitglied der HCIG (Hannoversche Cochlea-Implantat-Gesellschaft e.V.). So erfuhr ich vom Aufruf nach Schnecken! (Ja, Sie haben richtig gelesen: Schnecken...) Hintergrund ist folgender: In Hannover werden auch gehörlos geborene Kinder implantiert. Für die meist erst knapp ein Jahr alten Kinder stellt die OP verbunden mit dem Krankenhausaufenthalt einen gehörigen Schritt dar. „Das wollen wir als HNO-Klinik entsprechend würdigen und möchten daher jedem Kind eine kleine selbstgehäkelte Schnecke überreichen – als Tröster, Andenken und Wertschätzung“, erklärte HNO-Klinikdirektor Prof. Lenarz. Das Motiv der Schnecke ist mit Absicht gewählt und stellt die Verbindung zur Hörschnecke (Cochlea) her.

Zum CI-Sommerfest im Juli sah ich mehrere Schneckenexemplare, die Herbert fotografierte. Wieder zu Hause in Eisenach, reichte ich Idee und Fotos an Gudrun weiter. Schon wenige Tage später gab es die ersten Schnecken zu bewundern. Ganz ohne Anleitung, nur nach dem Foto haben die Frauen eine putzige Schneckenparade zusammengestellt. Zum meinem CI-Termin am 6. September begleiteten sie mich nach Hannover und wechselten an Ort und Stelle im Auftrag der Häklerin des Nachbarschaftstreffs die Besitzer. Vielen Dank!

Uta Lapp



prooptik
hörzentrum